

## Nordirland

### 440 STEHEN NOCH AN

5 Wieder einmal werden anlässlich des Prozesses um den "Yorkshire Ripper" die Tugenden der  
englischen Rechtsstaatlichkeit und der tiefverwurzelten demokratischen Traditionen breit  
ausgewälzt - alles ohne geschriebene Verfassung, man stelle sich vor. Während es ein  
abscheuliches Verbrechen ist, Mr. Sutcliff ein paar Tage zu früh einen Mörder zu nennen, werden  
ein paar hundert Kilometer weiter westlich täglich Leute ohne großes Brimborium in Vorbeuge-  
10 baft genommen, können die Geschworenen nicht beeinflusst werden, weil es sie gar nicht gibt,  
sind Geständnisse wenig interessant, weil sie sowieso erpreßt sind - ohne daß dem bürgerlichen  
Verstand auffallen will, daß hehrste Rechtsstaatlichkeit *und* Außerkraftsetzen elementarer  
bürgerlicher Rechte in jedem Staat einträchtig nebeneinander existieren können.

Um Willkür handelt es sich ja nicht, ist doch das über Nordirland verhängte Kriegsrecht eindeutig  
per demokratischem Beschluß zustande gekommen; mitten im zivilisierten Europa gilt eben auch,  
15 daß Recht und Aufhebung des Rechts nichts anderes als Alternativen der Durchsetzung staatlicher  
Gewalt sind - und auf der "grünen Insel" verfolgt diese nur einen Zweck: die Auslöschung einer  
"gefährlichen Terroristenorganisation", der IRA.

#### **Die britische Lösung des Nordirlandproblems**

20 Spätestens seit 1976 ist für den britischen Staat klar, daß die *politische* Lösung des "Nordirland-  
Problems" darin besteht, den Umgang mit dem "nordirischen Freiheitswillen" auf die  
*kriegerische* Auseinandersetzung zu reduzieren. Seither gibt es keine Vorschläge mehr für eine  
irgendwie geartete Beteiligung der Ulster-Katholiken an einer selbständigen Regierung, keine  
Langzeitprogramme mehr für die Vereinigung mit der Republik Irland, und den IRA-Häftlingen  
25 ist der "politische Status" aberkannt. Daß diese Linie des britischen Staates Früchte trägt, zeigt  
nicht zuletzt die Tatsache, daß mittlerweile die Besatzungsmacht von 22.000 Soldaten auf die  
Hälfte reduziert werden konnte, daß also der staatlich verordnete Kleinkrieg inclusive des  
(zugelassenen) protestantischen Terrors die IRA eine bedeutende Anzahl ihrer Aktivisten gekostet  
hat abgesehen davon, daß die Bevölkerung die tägliche Misere allmählich über hat. Bei aller  
30 Sympathie, die sie für das "berechtigte Anliegen" der "Freiheitskämpfer" empfindet, ist es eben  
wenig lustig, sich selbst und seine Kinder in ständiger Todesgefahr zu wissen oder bei jedem  
Einkauf gleich dreimal von britischen Soldaten durchsucht zu werden, weswegen die  
"Friedensbewegung" der Betty Williams (Friedensnobelpreis) einigen Zulauf hatte.

Quasi-Staatsbegräbnis zu ermöglichen, worin sich andererseits die Kalkulation der britischen  
35 Militärs ausdrückt, ihrerseits keine unnötige öffentliche Erregung zu provozieren. Bei aller  
organisatorischen Geschlossenheit und militärischer Perfektion der IRA kann sich die britische  
Besatzungsmacht ja sicher sein, am längeren Hebel zu sitzen und im täglichen Zermürbungskrieg  
den Widerstand aufreiben zu können.

Wie recht sie damit hat - ohne die Behauptung es gebe nur noch 200-300 IRA-Kämpfer für bare  
40 Münze zu nehmen -, beweist sich an der Reaktion der IRA (Provisional).

## **Kalkulierter (Selbst)Mord**

Ihre jetzt ablaufende Hungertodkampagne ist die zynisch ohnmächtige Antwort auf die zynische Kalkulation der Mächtigen. Für jeden, der im Hungerstreik draufgeht, will sie einen  
5 nachschieben; an Nachschub besteht ja wahrlich kein Mangel, sitzen doch noch 440 in den extra für sie gebauten Sonderblöcken. Bobby Sands stellte sozusagen einen Test dar, den die Provos mit Fug und Recht - nämlich auf Basis ihrer Kalkulation - als erfolgreich abgeschlossen betrachten können:

Der Hungerstreik der Sieben zu Weihnachten mußte als Fehlplanung abgeschrieben werden, weil  
10 sich diese so unbedingt dem Kommando der Befehlszentrale nicht beugen wollten. Die Kompensation dieser Schlappe bestand darin, sich Bobby Sands, dessen fanatischen Opferwillen sich die englischen Zeitungen mit der ansonsten sehr geschätzten "willingness to obey" erklären, herauszusuchen, ihn für einen Parlamentssitz - aus dem Gefängnis heraus - kandidieren zu lassen, ihn dann, nach erfolgreicher Wahl bzw. gelungener Solidarisierung der Bevölkerung zum  
15 Oberkommandierenden der einsitzenden Aktivisten zu ernennen (was im übrigen "demokratischen Traditionen" der "gefangenen Kämpfer" widersprach) und ihm schließlich den endgültigen Befehl zum Selbstmord zu geben. Läßt man die Ungeheuerlichkeit beiseite, daß die wirkungsvollste Waffe im Kampf gegen die Briten der geplante Massenselbstmord sein soll, dann dürfen die Provos mit den Ergebnissen ihrer Kampagne zufrieden sein: Die Bevölkerung hat ihre  
20 moralische Zugehörigkeit abgenötigt bekommen und sie auch brav abgeliefert, die Welt hat mal wieder aufgehört.

Ihrem ersten Ziel, der Anerkennung der Häftlinge als "politische Gefangene" mit den Forderungen nach Tragen eigener Kleidung (4 Jahre lief Bobby Sands in Woldecken herum), kein  
25 Zwang zur Gefängnisarbeit, Versammlungsrecht und Recht auf mehr Briefe und Besuche - auf die letzten Forderungen wollte sich Sands nicht einmal mehr versteifen -, diesem Ziel sind die Provisionals keinen Schritt näher gekommen. Während 1972 noch die *Androhung* eines Hungerstreiks genügte, der konservativen Regierung das Zugeständnis gewisser Hafterleichterungen für die Häftlinge in den eigens für sie eingerichteten KZs abzupressen weil die Kalkulationen des britischen Staates damals noch auf eine "friedliche Lösung" hinausliefen -,  
30 erklärt sich Mrs. Margaret Thatcher von den neuesten Ereignissen demonstrativ unbeeindruckt und genießt dabei die vollste Unterstützung der Labour-Opposition:

35 "Es ist nicht meine Gewohnheit, Parlamentsmitglieder eines fremden Staates zu treffen und mit ihnen über einen Bürger des Vereinigten Königreichs, der sich auch in diesem Staat aufhält, zu sprechen... Der politische Status ist ausgeschlossen für jemanden, der wegen eines Verbrechens verurteilt ist. Ein Verbrechen ist ein Verbrechen ist ein Verbrechen. Es ist nicht politisch.

Konzessionen in Bezug auf den politischen Status zu machen, würde zu viele Leute in Gefahr bringen." (Times, 22.4.81)

## **Demokratischer Kolonialismus**

40 Diese Gefahr wurde von einem anderen Regierungsmitglied folgendermaßen beschrieben:

“Es würde eine Explosion hervorrufen und Ian Paisley die totale Kontrolle über die protestantische Bevölkerung verschaffen, was Ulster unregierbar machen würde.” (Times, 4.5.81)

5 Daß die Regierbarkeit für die Bevölkerung von Ulster die höchste Arbeitslosigkeit von ganz  
Großbritannien bedeutet (17,3%, in manchen Stadtteilen Belfasts 50%), den niedrigsten  
Lebensstandard, katastrophale Wohnungslage, die niedrigste Lebenserwartung, die höchste  
Sterberate und die höchste Auswanderungszahl, und zwar inzwischen auch bei der  
10 protestantischen Bevölkerung, kümmert die britische Regierung wenig. Sie hält daran fest, daß ihr  
dieser Landstrich gehört, und wenn er sich nicht anders als mit den überkommenen Formen  
kolonialen Zwangs verwalten läßt, soll ihr das auch recht sein. Daß auf dem Landstrich eine sehr  
elende Bevölkerung lebt, ist ihr ebenso gleichgültig; für das Auskommen des britischen Teils, der  
Protestanten, ist durch entsprechende gesetzliche Vorkehrungen gesorgt; sie selbst “schützen” sich  
15 mithilfe eines erlesenen Privatterrors unter Anführung des faschistischen Pfaffen Ian Paisley, der  
es mittlerweile zum Europa-Parlamentarier und zum selbstverliehenen Titel “Ulster’s true leader”  
gebracht hat.

Was die ökonomische Nutzung angeht, war das Elend der Bevölkerung bekanntlich noch nie ein  
Hindernis, und für die sorgfältige Ausgrenzung des Krieges aus den Fabriken und Werften bzw.  
für die Lokalisierung des Kampfablaufs in den katholischen Vierteln ist gesorgt.

### ***Der Kampf der IRA...***

20 Vom Gegner diese Form der Auseinandersetzung aufgezwungen zu bekommen heißt noch lange  
nicht, daß sich die IRA auf diesen - eigenem Bekunden nach schier aussichtslosen - Kampf  
einlassen müßte. Sie selbst denkt ans Aufhören, und sei es auch nur vorübergehend, jedoch nicht,  
“bereichert” stattdessen ihren Waffenfundus um die sorgfältig geplante Aufopferung ihrer  
25 Mitglieder.

Politisch zu einem Nichts erklärt, militärisch in einer verzweifelten Defensive und ideologisch auf  
den nackten Spruch reduziert “Brits out!”, denkt die IRA nicht im Traum daran, aus diesen ihren -  
drastisch vorgeführten - Fehlern zu lernen. Wie soll sie auch auf Basis einer Ideologie, die die  
britische Zwangsherrschaft schon längst in ein Gegeneinander von Nationalitäten und Religionen  
30 verkehrt hat. An Staat und Kapital fällt ihr als erstes und letztes nur das Attribut “britisch” auf,  
und daß erstere ihre Herrschaft sehr zweckmäßig mit Indienstnahme und Privilegierung der -  
originär britischen - Protestanten befestigten, ist diesen Freiheitskämpfern auch kein Anlaß zum  
Nachdenken, sondern nur dafür, das “tapfere irische Herz” und den “guten katholischen Glauben”  
35 dagegen hochzuhalten. Das kann man nicht damit entschuldigen, daß die Protestanten diesen  
religiösen Nationalismus auch entfalten - und davon profitieren -, auch nicht damit, daß beide  
Kirchen darauf ihr Süsschen kochen.

Die Aufspaltung der IRA in “Officials” und “Provisionals” widerspiegelt diese trauige  
Konsequenz des Nationalismus insofern, als sich auf Basis einer *solcherart* errungenen Sympathie  
der Bevölkerung eine Beseitigung der eigentlichen Ursachen des Elends nicht einstellt, sei die  
40 Sympathie auch ebenso dauerhaft wie ihre realen staatlich-ökonomischen Grundlagen: Die  
“Officials” zogen daraus den Schluß, den “bewaffneten Kampf” “auszusetzen” und es “mehr

politisch” versuchen zu müssen, was nichts anderes bedeutet, als dem Nationalismus noch ein paar revisionistische Sprüche anzuhängen, keineswegs ihn zu bekämpfen; was nichts anderes bedeutet, als den gerade in diesem Lager beliebten Hinweis auf die *Betroffenheit* zu *dem Beleg* für die Notwendigkeit einer *eigenen Herrschaft* zu machen. Diese Fraktion richtet ihre Hoffnung auf die Republik Irland, was angesichts der rigiden Anti-IRA-Politik der irischen Republikaner ziemlich aussichtslos erscheint. Auch den “Provisionals” ist der Übergang vom Elend zur Forderung nach einem eigenen Staat mehr als geläufig; sie hingegen wollen das Ziel der Vereinigung mit Eire rein “militärisch” durchsetzen, ein Ziel, an dessen Verwirklichung sie zur Zeit wohl auch nicht mehr so recht glauben. Ihre jetzt laufende Kampagne setzt nämlich auf ein Einschwenken der britischen Regierung - heißt: auch die “Provisionals” haben erkennen müssen, daß sich in Ulster nur etwas ändert, wenn der britische Staat es will durch *Druck der Weltöffentlichkeit*. Sie ziehen ihre zynische Show ab, zunächst um der britischen Regierung zu beweisen, daß es sie noch gibt - was jene auch gar nicht bezweifelt und eben deswegen ihr militärisches Kalkül anwenden läßt; weiterhin um die von der “grünen Insel” abgerückte Aufmerksamkeit wieder einzufangen. *Dafür* führen sie den “undemokratischen Charakter” der britischen Regierung an eigenen Körpern vor und bekommen diese Aufmerksamkeit.

### **...und seine internationale Begutachtung**

Europa-Parlamentarier, amerikanische Politiker (irischer Abstammung) und der Papst persönlich versichern den Gepeinigten, daß sie ein “Problem” seien und daß es ihnen schrecklich leid täte. Für amerikanische Politiker sind solche Beteuerungen eine günstige Gelegenheit, sich des “irish vote” zu versichern, eines Blocks von etwa 10 Mio. Wählern, der mit seinen Geldsammlungen der IRA überhaupt die finanzielle Grundlage für ihren Kampf verschafft; der Papst hat mit seinen väterlich-mahnenden Worten die Linientreue des Kirchenvölkchens - eines der treuesten, die Iren! - im Sinn. Den Europa-Parlamentariern und ähnlichen Problembeschwörern hingegen ist der Vergleich “normalen” Funktionierens kapitalistischer Staaten mit ihren “Ausnahmemaßnahmen”, in einem Wort: das Hochhalten der *Ideale* bürgerlicher Herrschaft, nichts anderes als eine wohlfeil abzuhaltende Übung - gerade auf dem Weltmarkt der Meinungen. Der auf ihre Vorstellungen von einer gerechten Herrschaft gegründete Idealismus, der die IRA auf die Unterstützung der Weltöffentlichkeit hoffen läßt, begeistert sich an solchen Aufmerksamkeiten, die sich zu gerne an der “bedauerlichen Kluft” entzündend, die noch ein jeder Staat auf der Welt zwischen Praxis und Ideal vorführt. Daß dies für sie keine praktische Unterstützung nach sich ziehen wird, könnte die IRA schon an der “Ausgewogenheit” der Kommentare merken: Zwar will sie niemand so recht “Terroristen” nennen, aber nicht einmal das von der IRA so sehr reklamierte Unrecht, geschweige denn, daß ihre Provinz von Großbritannien in einem kolonialen Zustand gehalten wird, bekommen sie attestiert. Ansonsten läßt sich “der Vorfall” benützen, um auch der “ältesten Demokratie” in der EG gewisse Unzulänglichkeiten reinzusemmeln.

Das weltöffentliche Interesse ist ein theoretisches, und die Iren müßten schon das “Glück” einer PLO haben, um die praktische Gegnerschaft irgendeines Staates gegen Großbritannien zu evozieren: Solange aber sich letzteres weder auf die Seite der Sowjetunion schlägt noch die Ölversorgung der westlichen Welt gefährdet, solange kann der “Kinderkrieg in Belfast” unter anteilnehmendem Seufzen aller guten Menschen in der Welt weitergehen.

